

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 149 (1870)

Artikel: Todt und doch lebendig!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebensgefährtin, hatte bisher aber in dem bunten Treiben der Weltstadt das Mädchen seiner Wahl nicht getroffen. Nun durchzuckte ihn plötzlich der Gedanke: „Eine Jungfrau, die als Braut so gewissenhaft handelt, muß auch eine gewissenhaft, brave und treue Haussfrau werden. Dieses Mädchen holst du dir heim.“ Gedacht, gethan. Nach einigen Tagen hatte er sich dem Fräulein vorgestellt, beide hatten an einander Gefallen gefunden, ihre Herzen waren sich entgegengesommen. Kurze Zeit nach obiger Szene wurde das Fräulein in derselben Kirche St. Roche mit dem reichen Kaufherrn getraut.

Todt und doch lebendig!

Ein merkwürdiger Fall hat sich im Mai 1869 in Hamburg ereignet. Ein Mädchen von 23 Jahren verstarb anscheinend. Da sich aber keine Zeichen der Verwesung einstellten, zögerte der vorsichtige Arzt mit der Aussstellung des Todtenscheines, ohne den die Beerdigung nicht statthaben konnte. Nachdem aber die Scheintodte schon über eine Woche lang in demselben Zustande blieb, so erklärte der Arzt, daß nächsten Montag die Beerdigung statthaben könne. Dieselbe wurde nun ausgefunden. Da plötzlich, am Samstagmittag, erwachte die Scheintodte aus dem Starrkrampfe, in dem sie über 11 volle Tage gelegen hatte. Schrecklich ist, daß sie in dieser Zeit alles deutlich gehört hat, was in ihrer Gegenwart gesprochen worden ist, ohne daß sie im Stande war, durch die geringste Bewegung auf den Irrthum aufmerksam machen zu können.

Ein neues Kunststückchen.

Ein reisender Taschenspieler am Wirthstisch: „So, meine Herren! nun habe Ihnen eine ganze Anzahl Kartenkunststücke zum Besten gegeben — Ich bitt' nun um ein schönes Trinkgeld!“ — „Da dasselbe so gut ausgefallen,“ — fährt er nach der Einstellung fort — „so will ich Ihnen noch ein neues Kunststück mit Münzen umsonst zeigen, wenn mir die Herren ein päpstliches 2½-Frankenstein und ein französisches 2-Frankenstein vom Jahre 1860 geben können.“

„Hier ein solches 2½-Frankenstein,“ ruft ein Gast und ein anderer: „Hier ein solches von 2 Fr.“

Taschenspieler: „Gut, geben Sie her! Jetzt nehme ich das eine in meine rechte Hand und das andere in die linke Hand, dann alle beide in die rechte. Bevor ich aber fortfahre, frage ich Sie ausdrücklich an, darf ich mit den beiden Geldstücken machen, was ich will?“

„Natürlich, darum haben wir sie ja hergegeben!“ war die Antwort der Geber.

Taschenspieler: „Gut so, ich danke Ihnen. Nun, Herr Wirth, bringen Sie mir für diese 2 Geldstücke ein braves Nachtessen und eine Flasche guten alten Rothen!“ *

Das Leben gleicht einem Buche: Thoren durchblättern es flüchtig, der Weise liest es mit Bedacht, weil er weiß, daß er es nur einmal lesen kann.

Bete, als Hülfe kein Arbeiten; arbeite, als Hülfe kein Beten.

Allgemeiner Anzeiger.

Während dem Druck eingegangene Abänderungen und Verichtigungen von Jahr- und Viehmärkten.

St. Gallens Oktobermarkt ist in einigen hundert Ex. irrig auf den 20.—27., statt auf den 19.—26. angegeben. Altstädtchen (Kt. St. Gallen), Mai: 1. Donst. u. Freit. a. R.

Appenzell hält 1870 folgende Viehmärkte: Im Januar, Februar, März, April, Mai, August, Okt. u. Nov. den 2. u. 4. Mittwoch, im Juni u. Juli nur den 2. Mittw., im Sept. 1. Mittw. u. Montag nach Mauritius und im Dez. 1. u. 3. Mittw.

Uznach. Jeden Samstag Wochenmarkt. Viehmärkte: Je am 3. Dienst. im Monat Januar, Februar, Mai, Juni, Juli und August. Der Töni- und Maienmarkt ist auf vorstehende Viehmärkte verlegt. Die Herbstmärkte vom Samstag nach Gallus alle 14 Tage sind bis zum Neujahr ausgedehnt. Alt-Fastnacht-, Fasten- und Charsamstag-Markt wie bisher. Fällt ein gebotener Feiertag auf einen Markttag, so wird fraglicher Markt am vorhergehenden Tage abgehalten.

Buchs hält am 23. Sept. nunmehr Krämer-, Vieh- und Pferdemarkt.

Stein am Rhein hält folgende Jahr- und Viehmärkte: Mittw. nach Georgi, 2. Mittw. im August und letzten Mittw. im Okt.

Fischingen, 2. Mittw. im April u. 2. Mittw. im Okt.